
141

Ministranten-
und
Ministrantinnenpastoral

24. Februar 1998

Ministranten- und Ministrantinnenpastoral

24. Februar 1998

**Herausgeber:
Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz
Kaiserstraße 163, 53113 Bonn**

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	7
1. Gottesdienst der Kirche	7
1.1 Liturgie – Dialog zwischen Gott und Mensch	7
1.2 Die Mitsorge der Gemeinde für den Gottesdienst	8
1.3 Liturgische Dienste	8
2. Sinn und Aufgaben des Ministrantendienstes	9
2.1 Ursprung und Entwicklung des Ministrantendienstes	9
2.2 Aufgaben von Ministrantinnen und Ministranten im Gottesdienst heute	11
3. Kinder und Jugendliche als Ministrantinnen und Ministranten (Situationsbeschreibung)	12
3.1 Die Lebenswelt von Ministrantinnen und Ministranten	13
3.2 Gründe für die Übernahme des Ministrantendienstes	14
4. Ministrantenpastoral (Das pastorale Handlungsfeld)	15
5. Ministrantenarbeit als liturgische Bildung und ganzheitliche Begleitung (Pädagogische Konkretisierungen des pastoralen Ansatzes) ...	18
5.1 Ministrantenarbeit als Hinführung zum Verständnis der Liturgie	18
5.2 Ministrantenarbeit als Befähigung zum Ministrantendienst	19
5.3 Ministrantenarbeit als kontinuierliche Begleitung junger Menschen	20
5.4 Ministrantenarbeit als ganzheitliche Begleitung junger Menschen	20
	3

5.5 Das Verhältnis zwischen Ministrantenarbeit und übriger kirchlicher Jugendarbeit	22
6. Ministrantenpastoral auf verschiedenen Ebenen kirchlichen Lebens	22
6.1 Gemeinde	22
6.2 Dekanat/Region	23
6.3 Diözese	23
6.4 Bischofskonferenz	24
7. Andere liturgische Dienste für Kinder und Jugendliche ...	24
Anhang	
Materialien zur Ministrantenpastoral bei den Arbeitsstellen der Deutschen Bischofskonferenz	26
1. Materialien der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge	26
2. Materialien des Deutschen Liturgischen Instituts	27
3. Materialien der Arbeitsstelle Informationszentrum Berufe der Kirche	28

Vorwort

Die Feier des Gottesdienstes gehört zu den Grundvollzügen der Kirche. Das Zweite Vatikanische Konzil bezeichnet die Liturgie sogar als „Höhepunkt“ und „Quelle“ des kirchlichen Lebens (Liturgiekonstitution Art. 10).

Bei den liturgischen Feiern, vor allem bei der Meßfeier, gehören Ministranten und Ministrantinnen zu den eifrigsten Mitfeiernden. Das Konzil bezeichnet deren Aufgabe als „einen wahrhaft liturgischen Dienst“. Deshalb sollen sie und andere Helferinnen und Helfer beim Gottesdienst „ihre Aufgabe in aufrichtiger Frömmigkeit und in einer Ordnung erfüllen, wie sie einem solchen Dienst ziemt und wie sie das Volk Gottes mit Recht von ihnen verlangt“ (Liturgiekonstitution Art. 29).

Wenn wir solche Worte lesen, wird uns bewußt, daß diese Anforderung in unserer Zeit nicht leicht zu erfüllen ist. Viele Kinder begegnen in der Familie, unter den Mitschülern und in der Freizeit nicht mehr einem kirchlich geprägten Milieu. Der Ministrantendienst ist sehr oft für Jungen und Mädchen die einzige Verbindung zum gottesdienstlichen Leben der Pfarrgemeinde. Deshalb ist eine sorgfältige Vorbereitung und eine kontinuierliche Begleitung der Mädchen und Jungen notwendig, die zum Ministrantendienst bereit sind. Die vorliegende Arbeitshilfe „Ministranten- und Ministrantinnenpastoral“ trägt dazu wichtige Gesichtspunkte zusammen.

Auf Wunsch des Ständigen Rates der Deutschen Bischofskonferenz wurde diese Arbeitshilfe von der Liturgiekommission erstellt. Sie hat vor allem den Gesichtspunkt der liturgischen Bildung und der pastoralen Begleitung im Blick. Der Text wurde mit der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz abgesprachen.

Köln am 24. Februar 1998

Joachim Kardinal Meisner

Vorsitzender der Liturgiekommission
der Deutschen Bischofskonferenz

Einleitung

In nahezu jeder Gemeinde gibt es Jungen und Mädchen, die bei den liturgischen Feiern der Gemeinde den Ministrantendienst versehen. Die konkreten Organisationsformen dieses Dienstes sind sehr verschieden. Die besondere und intensive Weise der Teilnahme und Mitwirkung am gottesdienstlichen Leben stellt eine besondere Chance und Aufgabe dar. So ist eine sorgfältige Vorbereitung der Ministrantinnen und Ministranten auf ihren Dienst und eine kontinuierliche Begleitung notwendig, damit sie ein reicheres Verständnis der Feier der Liturgie gewinnen und im Glauben wachsen können. Diese Vorbereitung und Begleitung soll hier mit dem Begriff „Ministrantenpastoral“ beschrieben werden. Die pädagogischen Konkretisierungen dieses pastoralen Ansatzes werden im Unterschied dazu als „Ministrantenarbeit“ bezeichnet.

Dieses Arbeitspapier hat in erster Linie den Ministrantendienst von Jungen und Mädchen im Blick. Es ist aber sehr zu begrüßen, wenn in Gemeinden auch Erwachsene den Ministrantendienst übernehmen.

1. Gottesdienst der Kirche

1.1 Liturgie – Dialog zwischen Gott und Mensch

Bereits im Neuen Testament wird berichtet, daß sich die Gemeinde zum Gottesdienst versammelt: „Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten“ (Apg 2,42).

In der gottesdienstlichen Versammlung ereignet sich Begegnung zwischen Gott und den Menschen. Gott ist derjenige, der zuerst handelt: Er spricht zu uns, er schenkt uns seinen Sohn; Christus liefert sich uns aus in seinem Wort und in seinen Sakramenten. Darauf antwortet der Mensch, indem er mit Christus im Heiligen Geist dem Vater dankt. So ist die Liturgie heilschaffendes Tun Gottes an uns und lobpreisendes Antworthandeln des Menschen. Dies wird in der Feier auf verschiedene Weise sichtbar: im Dialog und im Gegenüber von Gemeinde und Leitung, in der Entsprechung von Wort und Antwort, von Sammeln und Austeilen.

Gottes Handeln in der Geschichte ist nicht nur Vergangenheit, sondern ist geistgewirkte Gegenwart in der Kirche. Das Handeln der versammelten Gemeinde ist darum Handeln im Gedächtnis Jesu Christi, der sich dem Vater hingibt und durch seinen Tod und seine Auferstehung die Welt befreit hat. „Infolgedessen ist jede liturgische Feier als Werk Christi, des Priesters, und seines Leibes, der die Kirche ist, in vorzüglichem Sinn heilige Handlung, deren Wirksamkeit kein anderes Tun der Kirche an Rang und Maß erreicht.“ (Liturgiekonstitution Art. 7)

1.2 Die Mitsorge der Gemeinde für den Gottesdienst

Weil der Liturgie diese zentrale Bedeutung zukommt, sollen „die Gläubigen bewußt, tätig und mit geistlichem Gewinn daran teilnehmen“ (Liturgiekonstitution Art. 11). Dazu sind sie „kraft der Taufe berechtigt und verpflichtet“ (Liturgiekonstitution Art. 14). Der Sorge der Bischöfe ist es anvertraut, dies zu regeln und zu fördern.

Denn ebenso wie die Getauften und Gefirmten ihren Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums (Martyria) und ihre Zuwendung zu den Notleidenden und Unterdrückten (Diakonia) nicht vernachlässigen dürfen, müssen sie Sorge für die gottesdienstliche Versammlung (Liturgia) mittragen und in vielfältiger Weise bei seiner Gestaltung mitwirken.

1.3 Liturgische Dienste

Aus der vom Zweiten Vatikanischen Konzil formulierten Erkenntnis der grundlegenden Würde durch Taufe und Firmung folgt, daß die gesamte zum Gottesdienst versammelte Gemeinde Mitträgerin der liturgischen Handlungen ist: „So ist bei der Feier der Sakramente die ganze Versammlung Liturge [Feiernde], jeder seiner Aufgabe entsprechend, aber in der Einheit des Geistes, der in allen handelt. Bei den liturgischen Feiern soll jeder, ob Amtsträger oder Gläubiger, in der Ausübung seiner Aufgabe nur das und all das tun, was ihm aufgrund der Natur der Sache und der liturgischen Normen zukommt (Liturgiekonstitution Art. 28)“ (Katechismus der Katholischen Kirche 1144).

Die einzelnen Gemeindemitglieder kommen mit den liturgischen Handlungen „in verschiedener Weise in Berührung je nach der Verschiedenheit

von Stand, Aufgabe und tätiger Teilnahme“ (Liturgiekonstitution Art. 26). Aufgrund einer besonderen Eignung und Anerkennung durch die Kirche übernehmen sie unterschiedliche Dienste. Auf diese Weise bringen sie ihre Mitsorge für den Gottesdienst zum Ausdruck und tragen zum Gelingen der Feier bei.

Im Hinblick auf die Liturgie als Feierhandlung kann man je nach Art des Gottesdienstes folgende Aufgaben unterscheiden:

- den Leitungsdienst (Bischof, Priester, Diakone oder nicht ordinierte Beauftragte)
- den Dienst am gesprochenen Wort (Lektor/Lektorin, Diakon),
- den Dienst am gesungenen Wort (Kantor/Kantorin, Psalmist/Psalmistin)
- den Dienst an der Eucharistie (Bischof, Priester, Diakon, Kommunionhelfer/ Kommunionhelferin)
- vor- und nachbereitende Dienste (Küster/Küsterin, Liturgiekreise)

Die Ministranten haben bei den liturgischen Feiern eine doppelte Aufgabe:

- Sie sind bei den liturgischen Feiern Gottesdiensthelfer (z. B. bei der Gabenbereitung oder beim Halten der liturgischen Bücher).
- Sie vollziehen Dienste an den liturgischen Zeichen und heben damit ihre Bedeutung hervor (z. B. Tragen des Kreuzes, Tragen der Kerzen usw.).

2. Sinn und Aufgaben des Ministrantendienstes

2.1 Ursprung und Entwicklung des Ministrantendienstes

Den Ursprung des Ministrantendienstes sehen manche bereits im Dienst der Akolythen, der in der lateinischen Kirche seit dem 3. Jahrhundert belegt ist und als Klerikerdienst verstanden wurde. Der unmittelbare Ursprung des Ministrantendienstes steht im Zusammenhang mit der Verbreitung der sogenannten Privatmesse im 8. Jahrhundert. Wegen der Vielzahl der Priester und der damit verbundenen Häufigkeit der Meßfeiern mußte mindestens ein Altardiener stellvertretend für die Gemeinde anwesend sein. Mehr und mehr setzte sich diese Form der Eucharistiefeyer gegenüber der Gemeindemesse durch. Schließlich nahmen die Ministranten

auch in Gemeindemessen Aufgaben wahr, die eigentlich der Gemeinde als ganzer zukamen. Den Altardienst übernahmen Jungen, die schon früh in den Stand der Kleriker aufgenommen und auf den Dienst als Priester vorbereitet wurden.

Seit dem 13. Jahrhundert finden sich immer wieder Anordnungen von Diözesansynoden, daß nur Kleriker den Dienst am Altar ausüben sollen. In der Praxis konnten diese Forderungen allerdings kaum erfüllt werden. Auch das Konzil von Trient ging noch von Klerikerministranten aus. Erstmals wird 1947 in der Enzyklika „Mediator Dei“ Pius' XII. offiziell von Ministranten gesprochen, die keine Kleriker sind.

Im Laufe der Jahrhunderte bekam der Ministrantendienst je nach den Ansichten und Bräuchen der Zeit eine vielfältige Gestalt. Beispielsweise wurden in der Zeit des Barock Ministranten in Anlehnung an das Hofzeremoniell eingesetzt, bei dem es üblich war, Pagen gleich zu kleiden, gruppenweise voranzuschicken und dekorativ aufzustellen.

Bis in die Zeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil blieb der Ministrantendienst Frauen und Mädchen offiziell vorenthalten, während sich bei anderen liturgischen Diensten eine gegenteilige Praxis durchsetzte. Schließlich wurden 1994 durch die authentische Interpretation der entsprechenden kirchenrechtlichen Vorschriften die theologischen Grundsätze der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils betont: Aus eigener Befähigung kraft der Taufe können Männer und Frauen, Mädchen und Jungen den Ministrantendienst ausüben [vgl. Acta Apostolicae Sedis 86 (1994) 541 f. zu Codes Iuris Canonici 1983, Can. 230].

Daneben gibt es weiterhin die Regelung des Dienstes der liturgisch beauftragten Akolythen. In den deutschen Bistümern ist er ein Durchgangsstadium für Kandidaten auf dem Weg zum Diakonen- und Priesteramt. Nach geltendem Recht werden nur männliche Laien zum Akolythen beauftragt. Dieser Dienst, der ein Dienst auf Dauer ist, deckt sich, was seine Aufgabe angeht, weitgehend mit dem Ministrantendienst und dem Dienst der Kommunionhelfer.

Die Geschichte des Ministrantendienstes ist eine Geschichte der gemeinsamen Feier der Liturgie einer gegliederten Gemeinde unter der Leitung des Bischofs bzw. des Priesters. Auch in Zukunft haben Ministrantinnen und Ministranten ihren festen Platz im Gottesdienst der Gemeinde.

2.2 *Aufgaben von Ministrantinnen und Ministranten im Gottesdienst heute*

Das Konzil betont ausdrücklich: „Auch die Ministranten ... vollziehen einen wahrhaft liturgischen Dienst“ (Liturgiekonstitution Art. 29). Sie handeln weder stellvertretend für Kleriker noch an Stelle der Gemeinde. Ihnen kommen eigene Aufgaben zu, die sich aus dem äußeren Verlauf der liturgischen Feiern ergeben und auch nicht von anderen zusätzlich zu ihrem Dienst ausgeführt werden sollen.

Ministrantinnen und Ministranten assistieren den Priestern und Diakonen oder ggf. einem zur Leitung von Gottesdiensten beauftragten Laien. Ebenso übernehmen sie Aufgaben bei liturgischen Zeichenhandlungen. Diese Aufgaben können je nach der Art der liturgischen Feier unterschiedlich sein.

Für die Eucharistiefeier sind zu nennen:

- die Begleitung bei der Einzugs- und Auszugsprozession (Vortragekreuz, Kerzen),
- der Dienst am Weihrauch (bei der Eröffnung, beim Evangelium, bei der Gabenbereitung, bei der Wandlung),
- das Halten des Meßbuchs (beim Tages- und Schlußgebet, beim Segensgebet),
- die Begleitung bei der Prozession zum Evangelium (Kerzen, Weihrauch),
- die Bereitung des Altares (Meßbuch, Kelch u. a. Altargerät),
- die Assistenz bei der Händewaschung,
- der Dienst des Schellens bzw. des Gongschlagens,
- der Dienst bei der Reinigung der Gefäße.

Bei Wortgottesdiensten mit und ohne Kommunionsspendung:

- Begleitung bei der Einzugs- und Auszugsprozession,
- Begleitung bei der Prozession zum Evangelium,
- Begleitung mit Kerzen bei der Übetragung der eucharistischen Gaben vom Tabernakel zum Hauptaltar.

Die Aufgaben bei anderen Gottesdiensten:

- Bei der Tauffeier: das Halten des Liturgiebuches bei der Handausstreckung und Handauflegung, das Halten des Liturgiebuches und der

Ölgefäße bei den Salbungen mit Katechumenenöl und Chrisam, das Anreichen des weißen Gewandes.

- Bei der Feier der Trauung: das Tragen des Tellers mit den Ringen, das Halten des Aspergills, das Halten des Liturgiebuches beim Segen über das Brautpaar.
- Beim Gottesdienst unter Leitung eines Bischofs: das Tragen von Stab und Mitra.
- Beim sakramentalen Segen: der Dienst am Weihrauch, das Reichen des Velums, das Schellen und die Inzens beim Segen, das Abnehmen des Velums.
- Bei der Begräbnisfeier: das Tragen des Kreuzes und des Weihwassergefäßes, der Dienst am Weihrauch, das Halten des Rituals bei den Zeichenhandlungen.

Ministranten und Ministrantinnen sorgen durch ihre Dienste für einen geordneten und dynamischen Ablauf. Darüberhinaus unterstreichen sie durch ihr Handeln bestimmte Vorgänge und weisen auf Wesentliches hin.

Die Ministrantinnen und Ministranten sind Mitfeiernde in der Gemeinschaft der Gläubigen. Deshalb ist es z. B. auch sinnvoll, daß sie an ihrem Platz ein Gotteslob haben, um sich am Gesang der Gemeinde beteiligen zu können, und daß sie an ihren Plätzen auch alles verstehen können.

3. Kinder und Jugendliche als Ministrantinnen und Ministranten **(Situationsbeschreibung)**

Der Ministrantendienst ist heute nicht mehr nur eine Aufgabe für Jungen, sondern auch für Mädchen. In vielen Gemeinden ist der Anteil der Jungen und Mädchen seit einigen Jahren etwa gleich.

Nicht selten gibt es aber auch die Situation, daß der zahlenmäßige Anteil der Mädchen wächst, während der der Jungen schwindet. Die Ursachen dafür sind vielschichtig. Bei der Gestaltung der Ministrantenpastoral sollte diesem Umstand Rechnung getragen und nach Wegen gesucht werden, dieser Entwicklung entgegenzutreten.

Ministranten und Ministrantinnen sind in vielen Gemeinden in Gruppen organisiert, die sich regelmäßig treffen. Die verantwortliche Leitung der

Ministranten in den Pfarrgemeinden wird von Priestern, von Küstern u. a. haupt- oder ehrenamtlichen Mitarbeitern der Gemeinde wahrgenommen. Die Leitung einzelner Ministrantengruppen übernehmen überwiegend Jugendliche, die oft sehr früh in die Verantwortung geholt werden. Ein Problem ist oft die unzureichende Orientierung und Ausbildung der Verantwortlichen und der Gruppenleiter/innen.

Offensichtlich hat das Ministrantsein für Kinder und Jugendliche eine hohe Attraktivität. Sie können hier in der Feier der Liturgie handeln und erleben in einer ganz konkreten Form, wie ihr Dienst ihnen Anteil am Gottesdienst gibt, der immer ein Handeln in Gemeinschaft mit Jesus Christus ist. Ministranten haben eine sichtbare Aufgabe und einen Platz in der Gemeinde und erfahren meistens die damit verbundene Wertschätzung durch Pfarrer und Gemeinde.

Die Erwartungshaltung, die Ministranten von Seelsorgern und Gemeinden entgegengebracht wird, bezieht sich primär auf eine geordnete Erfüllung des liturgischen Dienstes. Ministranten dürfen aber nicht nur als Funktionsträger gesehen werden, sondern primär als Kinder und Jugendliche mit eigenen Wünschen, Ansprüchen und Bedürfnissen, vor allem mit dem Bedürfnis nach dem Erleben der Gemeinschaft.

Auf diesem Gesamthintergrund bietet die Arbeit mit Ministranten eine große pastorale Chance: Hier kommen viele tausend Kinder und Jugendliche mit Kirche und Gottesdienst in Berührung, die sonst in keiner kirchlichen Gruppe erreicht werden. So besteht die Chance zu einer integrativen Ministrantenarbeit, die sowohl den Gottesdienst der Kirche als auch die Kinder und Jugendlichen ernst nimmt.

3.1 Die Lebenswelt von Ministrantinnen und Ministranten

Insofern sich Ministrantinnen und Ministranten nicht von vornherein von anderen Kindern und Jugendlichen ihrer Altersstufen unterscheiden, gelten für sie die gleichen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wie für andere Kinder und Jugendliche auch. Das pastorale Handeln kann diese Bedingungen nicht unberücksichtigt lassen.

Ein wichtiges Kennzeichen der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen heute ist, daß sie gleichzeitig die verschiedensten Rollen einnehmen, die objektiv wenig miteinander zu tun haben. Mit anderen Worten:

Kinder und Jugendliche leben nicht mehr in mehr oder minder geschlossenen Milieus, die für sämtliche Lebensvollzüge angemessene Institutionen und Orientierung bieten. Somit ist das Leben aufgrund der gesellschaftlichen Differenzierung für den einzelnen durch eine bisher nie gekannte soziale Individualisierung gekennzeichnet.

Das Leben von Kindern vollzieht sich in einem bunten Nebeneinander unterschiedlicher und z. T. widersprüchlicher Sinnsysteme, deren Schnittpunkt die eigene Existenz bildet. Oft ist es deshalb für Kinder und Jugendliche schwer, Orientierung zu finden. Auch die aus der Leben und Sinn stiftenden Botschaft des Evangeliums abgeleiteten Werte und Normen erreichen nicht mehr ungebrochen die Kinder und Jugendlichen.

Sie müssen im Miteinander jeweils neu gefunden und begründet werden. Darin liegt aber auch eine große Chance.

3.2 Gründe für die Übernahme des Ministrantendienstes

Wenn Kinder und Jugendliche heute ihren Dienst als Ministrantinnen und Ministranten versehen, so tun sie dies aus sehr unterschiedlichen Motiven. Dabei kann es sich um eine Entscheidung aus positiv erfahrem Glauben heraus handeln, z. B. unterstützt durch das Vorbild von Eltern, Seelsorgern, Katechetinnen und Katecheten etc. Aber auch Motive, die nicht bzw. nicht primär religiös sein müssen, spielen häufig eine Rolle.

Im Selbstbild von Ministranten und Ministrantinnen sind – je nach Alter und Entwicklungsstufe – vor allem folgende Gründe für die Übernahme des Dienstes entscheidend:

- Faszination vom Bereich des Religiösen, des Gottesdienstes, der Welt der Zeichen und Symbole,
- Bemühen um eine der persönlichen Situation gemäße konkrete Form der Christusbeziehung,
- Suche nach einem intensiveren Verständnis der Liturgie durch aktive Teilnahme,
- Suche nach sozialen Kontakten durch Gemeinschaftserfahrungen in Gruppen,
- Wunsch nach persönlichem Gewinn an Akzeptanz innerhalb des Bezugssystems Gemeinde.

Diese Beweggründe sollte die Ministrantenpastoral sorgfältig aufgreifen. Das geschieht optimal durch eine längerfristige Begleitung junger Menschen. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, daß durch die Ausübung des Dienstes das Bedürfnis nach Befähigung zu diesem Dienst durch liturgische Bildung und spirituelle Begleitung wächst. Dabei kommt es darauf an, schrittweise eine altersgemäße Weiterbildung anzubieten und zur Reflexion und Weiterentwicklung der je eigenen Motivation anzuleiten. Auf diese Weise kann es gelingen, junge Menschen auf Dauer für ein Engagement in der Kirche zu begeistern.

4. Ministrantenpastoral (Das pastorale Handlungsfeld)

Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral befaßt sich zunächst mit Liturgie im allgemeinen sowie mit liturgischer Bildung im besonderen.

Darüber hinaus ist es notwendig, Kindern und Jugendlichen durch diesen Dienst den Zugang zu einem Leben in der Nachfolge Jesu Christi zu eröffnen.

Die Ministrantenpastoral kann allerdings nicht sämtliche in religiöser Hinsicht aufgetretenen Defizite anderer Sozialisationsinstanzen wie Elternhaus und Schule aufarbeiten. Damit wären die meist ehrenamtlichen und häufig jugendlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Ministrantenpastoral auf Gemeindeebene überfordert.

Eine Chance der Ministrantenpastoral besteht darin, daß Mädchen und Jungen bereit sind, in der Liebe zu Jesus Christus und seiner Kirche aktiv Aufgaben im Gottesdienst und in der Gemeinde zu übernehmen. Diese Bereitschaft gilt es aufzugreifen und zu fördern. So können die Kinder und Jugendlichen erleben, daß sie einen wichtigen Platz in der Gemeinschaft der Gläubigen haben.

- Verbindung von ursprünglicher Faszination und reflektiertem liturgischem Dienst

Die Ministrantenpastoral sollte eine ganzheitliche Einführung in Sinn und Geist der Liturgie im Blick haben. Es geht nicht nur darum zu lernen, wie der Dienst richtig ausgeübt wird, sondern auch darum, warum et-

was getan wird und in welchem Zusammenhang dieses Tun mit der Feier des Gottesdienstes steht.

- Hinführung zu einem intensiveren Verständnis der Liturgie durch aktive Teilnahme

Durch die aktive Mitfeier der Liturgie und die Vorbereitung auf den liturgischen Dienst können Ministrantinnen und Ministranten – ebenso wie im Dienst am nahen und fernen Nächsten – Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden, als Volk Gottes unterwegs verstehen lernen. Eben weil diese und andere Facetten der Lebensvollzüge von Kirche in der Ministrantenpastoral wie in kaum einem anderen Bereich zusammentreffen (können), stellt dieses pastorale Handlungsfeld eine Chance und Herausforderung sondergleichen dar.

- Begleitung bei der Suche nach einer persönlichen Christusbeziehung

Das Glaubenszeugnis der Verantwortlichen in der Ministrantenpastoral, aber auch das gegenseitige Zeugnis innerhalb der Gruppe hat eine eminent hohe Bedeutung für das eigene Bemühen der Ministrantinnen und Ministranten um ihre Beziehung zu Jesus Christus.

Neben der Hinführung zu gemeinsamen Formen der Christusbegegnung in der Feier der Liturgie ermöglicht die Ministrantenpastoral die Förderung des persönlichen Betens durch das gemeinsame Üben verschiedener Gebetsformen.

Bedeutsam für die geistliche Führung der Ministranten und Ministrantinnen ist auch die Ermutigung zum regelmäßigen Empfang des Sakramentes der Versöhnung.

Kinder und Jugendliche sollen zudem vertraut werden mit dem reichen Schatz christlicher Frömmigkeitsformen (Meditation, Wallfahrt u. a.), deren Bedeutung nicht überschätzt werden kann, wenn sie zugänglich gemacht werden.

- Ministrantenpastoral als Berufungspastoral

Die Ministrantenpastoral bietet die Möglichkeit, den Mädchen und Jungen unterschiedliche Bereiche des Gemeindelebens zu erschließen und ihnen zu einer Art „nachgeholtem Katechumenat“ zu verhelfen.

Die Verbindung von Diakonie, Verkündigung und Liturgie wird nicht nur theoretisch vermittelt, sondern auch im praktischen Tun erlebt (z. B. Sternsingen, gemeinnützige Sammlungen, Gemeindefeste, Gruppenstun-

den, Freizeiten). So können Kinder und Jugendliche in der Teilnahme am Ministrantendienst und am gesamten Gemeindeleben erfahren, was lebendiges Christsein ausmacht. Mit anderen Worten: In der Ministrantenpastoral können einzelne den umfassenden Sinn ihrer Berufung zum Christsein entdecken.

Eine Berufungspastoral muß auch die Identität der ganzen Person im Blick haben. Sie fragt daher nach dem persönlichen Gottesbild und der persönlichen Berufung der einzelnen. Sie zielt auf die geistige und geistliche Mündigkeit der Person und auf eine lebenslange Wegbegleitung junger und erwachsener Menschen bei ihrer Suche nach Gott und seinem Anspruch an ihr Leben.

Gerade im Zusammenhang mit dem Ministrantendienst bietet sich die besondere Gelegenheit, Jungen für den Ruf Gottes zum Priestertum bzw. Mädchen und Jungen zum Ordensstand zu sensibilisieren. Indem ihnen ihre Mitwirkung an der Liturgie als geistliches Tun erschlossen wird, können die Kinder und Jugendlichen auch innerlich mit Christus als dem Rufenden in Berührung kommen. Damit wird ihnen ermöglicht, sich selbst zu fragen: „Was hat Gott mit mir vor?“

Das Gleiche gilt auch für die Weckung und Förderung anderer kirchlicher Berufe (Pastoral- und Gemeindereferentinnen/en) und für die Förderung einer späteren ehrenamtlichen Mitarbeit der Erwachsenen in der Gemeinde.

- Verbindung von persönlichem Glaubenszeugnis und Dienst in der Gemeinde

Der Dienst in der Liturgie wird oft aus dem Umfeld konsumorientierten Freizeitverhaltens und sozialer Individualisierung in Frage gestellt. Insbesondere die älteren Ministrantinnen und Ministranten gilt es daher in ihrem Glaubenszeugnis zu bestärken. Dabei müssen gerade ihre eigenen, zum Teil kritischen Fragen offen gehört und ehrlich beantwortet werden. Wo die Notwendigkeit einer Hinführung zu christlichem Leben und Zeugnis nicht gesehen und thematisiert wird, werden Ministranten und Ministrantinnen mit einer Aufgabe allein gelassen, die sie potentiell überfordert. Als Konsequenz daraus wächst die Wahrscheinlichkeit, daß sie diesem Druck ausweichen, indem sie den Ministrantendienst quittieren, wobei dies oft für den einzelnen wie für die Gemeinschaft schmerzhaft Brüche bedeutet.

Die Ministrantenpastoral kann allerdings – wie oben bemerkt – nicht sämtliche in religiöser Hinsicht aufgetretene Defizite aufarbeiten. Damit wäre sie überfordert.

5. Ministrantenarbeit als liturgische Bildung und ganzheitliche Begleitung (Pädagogische Konkretisierungen des pastoralen Ansatzes)

Auch in einer Ministrantenarbeit, die sich als Teil einer ganzheitlichen Ministrantenpastoral versteht, stellt die altersspezifische Gruppenarbeit eine sinnvolle Form der Arbeit mit Ministrantinnen und Ministranten dar und erfreut sich vielfältiger Wertschätzung. Das Zweite Vatikanische Konzil hat die Kirche mit den Begriffen „Communio“ und „Volk Gottes unterwegs“ umschrieben. Was das bedeutet, wird hier erfahrbar.

Die ausdrückliche Wertschätzung der Gruppenarbeit gilt vor allem für diejenigen Regionen, in denen die Ministrantenarbeit die einzige Form kirchlicher Jugendarbeit darstellt.

5.1 Ministrantenarbeit als Hinführung zum Verständnis der Liturgie

Durch die Art der Feier werden die Mitfeiernden zum Verständnis der Liturgie geführt. Im Erleben und Mitfeiern der Gemeindeliturgie sollte deutlich werden:

- Gottesdienst ist Dialog

Gottesdienst muß zuerst als Handeln Gottes am Menschen und als Antwort des Menschen erfahren und verstanden werden. In der Verkündigung des Wortes Gottes und in den liturgischen Handlungen wendet sich Gott durch Christus den Menschen zu. Die Feiernden antworten im Heiligen Geist durch Christus lobpreisend, dankend und bittend dem Vater und treten so als Schwestern und Brüder im Herrn miteinander in Beziehung. Daß Liturgie wesentlich Beziehungsgeschehen ist, bildet sich auch in der Struktur der Feier ab: im Gegenüber von Leitung und ganzer Gemeinde. Es ereignet sich im gesprochenen Wort, aber auch im zeichenhaften Han-

deln, in Haltung und Gebärde und im Gesang. (Verdeutlichung der dialogischen Dimension)

- Gottesdienst ist ein befreiendes Geschehen

Gottesdienst als Feier des Pascha-Mysteriums muß erfahren werden als befreiendes Geschehen, das den ganzen Menschen erfaßt – mit seinen Freuden und Nöten, mit seinem Alltag, mit seinen Lebensbezügen, mit seiner ganzen Person (Leib und Seele). (Verdeutlichung der soteriologischen Dimensionen)

- Gottesdienst ist Feier in Gemeinschaft

In der Feier des Gottesdienstes muß deutlich werden: Liturgie und Diakonie gehören zusammen. Das Miteinander im Gottesdienst gelingt nur, wenn die Gottesliebe ihre Entsprechung in der Nächstenliebe findet. (Verdeutlichung der ekklesialen Dimension)

- Gottesdienst ist Raum gemeinsamer und persönlicher Gottesbegegnung

Der Bezug zu persönlichem Gebet und geistlichem Leben muß gegeben sein. Die Liturgie soll das spirituelle Leben der Mitfeiernden bereichern und hinführen zu einer persönlichen Christusbeziehung. (Verdeutlichung der spirituellen Dimensionen)

5.2 Ministrantenarbeit als Befähigung zum Ministrantendienst

Die Aufgaben der liturgischen Dienste werden vom Gottesdienst her bestimmt. Alle, die liturgische Dienste übernehmen, müssen deshalb zum Dienst befähigt werden, damit sie dem Stellenwert der Liturgie entsprechend ehrfürchtig, mitfeiernd, bewußt handeln können.

Inhalte der liturgischen Bildung sollen folgende Elemente sein:

- Feier der Eucharistie / Feier der anderen Sakramente (Sinn und Aufbau, Bedeutung einzelner Teile)
- Gottesdienstformen
- Musik im Gottesdienst
- Feier des Kirchenjahres
- Feier der Tagzeitenliturgie
- liturgische Bücher

- liturgische Geräte / liturgische Kleidung / liturgischer Raum
- Gesten, Gebärden, Haltungen
- spezielle Aufgaben von Ministrantinnen und Ministranten im Gottesdienst

5.3 Ministrantenarbeit als kontinuierliche Begleitung junger Menschen

In der Anfangsphase der Ministrantenarbeit, in der Regel nach der Erstkommunion, sollte der Wißbegierde und dem Lernwillen der Kinder Rechnung getragen werden durch eine kindgemäße liturgische Grundlagentraining. Das geschieht von den praktischen Notwendigkeiten und Bezügen aus und führt zu einem immer tieferen Verständnis der Liturgie.

Wenn sich über mehrere Jahre hinweg die Möglichkeit einer kontinuierlichen Begleitung der Ministrantengruppen bietet, so kann diese liturgische Bildung organisch weiterführen zu anderen Diensten in der Liturgie (Lektorinnen und Lektoren, Kantorinnen und Kantoren, Engagement in einem Jugendchor oder einer Jugendband) bzw. zu einer Schulung für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter, in der Ministrantinnen und Ministranten wiederum für die Übernahme von Verantwortung in der Arbeit mit Jüngeren qualifiziert werden. Gerade die rechtzeitige und den einzelnen angemessene Übernahme weitergehender Verantwortung in der Gemeinde kann einen Ausweg aus dem Dilemma bieten, daß langjährige Ministrantinnen und Ministranten mit zunehmendem Alter den Dienst oft als ein für sie unpassendes Relikt aus Kindertagen ablegen wollen. Voraussetzung dafür ist aber auch, daß Spannungen und Brüche, die sich im Laufe der allgemeinen wie religiösen Entwicklung zwangsläufig ergeben, in der Ministrantenarbeit thematisiert und bearbeitet werden können.

5.4 Ministrantenarbeit als ganzheitliche Begleitung junger Menschen

Die Verbindung von Liturgie und Leben in der Gemeinschaft einer Gruppe bietet den Vorteil, daß Erfahrungen und Erlebnisse auf tieferer Ebene zur ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung beitragen als durch bloßes „Unterrichten“ vermitteltes Wissen. Insofern muß sich Ministrantenarbeit

positiv abgrenzen von der Erfahrungswelt „Schule“ im traditionellen Sinne. Das bedeutet u. a., daß liturgische Bildung über das notwendige Faktenwissen hinaus immer versuchen muß, in den Sinn und Geist der Liturgie einzuführen.

Ministrantenarbeit, die den jungen Menschen in seiner Lebenswirklichkeit ernst nimmt, muß auch den Fragen Raum geben, die sich dem jungen Menschen stellen. So ist die Ministrantenpastoral auch ein hilfreicher Dienst der Kirche am jungen Menschen, indem sie ihm hilft, sich in einer Weise zu verwirklichen, die an Jesus Christus Maß nimmt.

Die offizielle Zulassung von Mädchen und Frauen zum Altardienst hat auch Konsequenzen für die Gruppenarbeit. Die Ministrantenarbeit bietet einen Raum, in dem ein partnerschaftlicher und fairer Umgang zwischen den Geschlechtern eingeübt werden kann. Voraussetzung dafür ist die zumindest zeitweise Trennung der Gruppen nach Geschlechtern, um Mädchen wie Jungen Rückzugsräume zu bieten. Diese geschlechtsspezifische Arbeit im Rahmen einer reflektierten Koedukation ermöglicht es Mädchen wie Jungen, zumindest phasenweise in eigenen Gruppen selbstgewählte Formen und Inhalte verfolgen können. Hier kommt den Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern eine große Verantwortung zu, da sie auch im Hinblick auf die Geschlechterrolle eine Vorbildfunktion haben und Identifikationsfiguren verkörpern.

Ministrantenarbeit als ganzheitliche Begleitung junger Menschen versteht sich damit als kirchliche Jugendarbeit, die sich u. a. am Synodenbeschluß „Ziel und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ orientiert. Somit ist es auch Aufgabe der Ministrantenarbeit, neben der liturgischen Bildung, den Kindern und Jugendlichen bei einer sinnvollen Freizeit- und Lebensgestaltung zu helfen. Die Ministrantenarbeit sollte ebenso ein gleichberechtigter Teil der Jugendarbeit in der Gemeinde sein. Sie will nicht in Konkurrenz zu den katholischen Jugendverbänden treten oder andere Formen kirchlicher Jugendarbeit ersetzen. Gerade die unterschiedliche Zusammensetzung vieler Ministrantengruppen (Gymnasiasten, Realschüler/innen, Hauptschüler/innen, Auszubildende) stellt eine besondere Herausforderung dar. Sie bietet allerdings auch die Chance, gemeinsame Erfahrungsräume zu ermöglichen und so einer in unserer Gesellschaft vorzufindenden Trennung von Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen sozialen Schichten entgegenzuwirken.

5.5 Das Verhältnis zwischen Ministrantenarbeit und übriger kirchlicher Jugendarbeit

Ministrantenarbeit sollte in andere Formen der Jugendarbeit hineinreichen und mit ihnen zusammenarbeiten. So kann der Aufsplitterung von pädagogischer und menschlicher Bildung einerseits und liturgischer Ausbildung andererseits bei unterschiedlichen Trägern entgegengewirkt werden. Unterschiedliche Modelle der Kooperation, die in den letzten Jahren in den deutschen Diözesen praktiziert wurden, belegen positive Erfahrungen. Die Integration von Liturgie und Leben, die die besondere Chance der Ministrantenarbeit darstellt, ist für die gesamte Jugendarbeit eine Bereicherung.

6. Ministrantenpastoral auf verschiedenen Ebenen kirchlichen Lebens

6.1 Gemeinde

Da der Dienst von Ministranten und Ministrantinnen zu allererst ein auf den Gottesdienst der Gemeinde bezogener Dienst ist, trägt die Gemeinde als ganze Verantwortung für diesen Dienst. Über die Verantwortung und Zuständigkeit eines hauptamtlichen Seelsorgers hinaus tragen Ehrenamtliche zum Gelingen der Ministrantenpastoral bei, indem sie Gruppen leiten, katechetische Aufgaben erfüllen und den Ministrantinnen und Ministranten Vorbild und Beispiel im kirchlichen Engagement geben.

In der Regel können Kinder nach der Erstkommunion den Ministrantendienst übernehmen. Nach einer Zeit der Vorbereitung werden Ministrantinnen und Ministranten durch einen Aufnahmeeritus während einer sonntäglichen Meßfeier der Gemeinde vorgestellt, dem Gebet der Gläubigen empfohlen und für ihren Dienst vom Pfarrer beauftragt.

Obgleich es zu begrüßen ist, daß Jungen und Mädchen durch den Dienst des Ministrierens in das gottesdienstliche Leben der Gemeinde hineinwachsen, sollte nicht der Eindruck entstehen, es handle sich hier um einen auf Kinder beschränkten Dienst. Auch ältere Jugendliche und Erwachsene sollten Ministrantenaufgaben übernehmen.

Für die Arbeit mit Ministranten und Ministrantinnen werden üblicherweise ab der Erstkommunion Gruppen gebildet, die von entsprechend qualifizierten Leiterinnen und Leitern begleitet werden. Diese Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter haben Anspruch auf eine angemessene praxisorientierte Schulung für ihre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und Unterstützung bei der Erfüllung ihres Dienstes.

6.2 Dekanat/Region

Wenn in einem Bistum auf der Ebene der Dekanate bzw. Regionen Katholische Jugendämter bzw. Regionalstellen für kirchliche Jugendarbeit bestehen, empfiehlt es sich, daß diese die Koordination und Förderung von gemeinsamen pfarrübergreifenden Aktivitäten im Bereich der Ministrantenpastoral übernehmen. Gegenüber der Diözesanebene hat das den Vorteil der größeren räumlichen Nähe zu den Verantwortlichen auf Gemeindeebene. In einem klassischen subsidiären Modell kirchlicher Jugendarbeit erfüllt damit die mittlere Ebene jene Dienste, die eine einzelne Pfarrgemeinde nicht leisten kann und die andererseits seitens der Diözesanebene nicht oder nur mit unvertretbarem Aufwand geleistet werden könnten.

6.3 Diözese

Die Verantwortung für die Ministrantenpastoral in der Diözese liegt beim Ortsbischof, der diese in der Regel an den Diözesanjugendseelsorger delegiert. Insofern der Diözesanjugendseelsorger für die gesamte Jugendarbeit der Diözese verantwortlich ist, kann es sinnvoll sein, die Ministrantenpastoral durch einen Vertreter oder eine Vertreterin bearbeiten zu lassen, um die notwendige Kontinuität in der Arbeit mit dieser Zielgruppe leisten zu können. Die Zusammenarbeit mit dem Liturgiereferat ist notwendig und sollte immer wieder gesucht werden.

Die hauptamtlichen Ansprechpartner auf Diözesanebene fördern und qualifizieren die Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der nachgeordneten Ebenen. Sie nehmen die Aufgaben subsidiär wahr, leisten aber auch einen Beitrag zur konzeptionellen Begleitung und Weiterentwicklung der praktischen Arbeit vor Ort. Ein zentrales Me-

dium ist dabei ein ehrenamtlicher „Arbeitskreis Ministrantenpastoral“ auf Diözesanebene, der ein wichtiges Bindeglied zur praktischen Arbeit vor Ort darstellt, der diözesane Veranstaltungen plant und begleitet und die diözesanen Verantwortlichen in ihrer Arbeit berät und unterstützt.

Wo dies nicht von der Dekanats- bzw. Regionalebene geleistet wird, werden auf Diözesanebene Schulungsangebote für die ehrenamtlich auf Gemeindeebene Engagierten angeboten. Die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter sind auf praktische Hilfen angewiesen, um die gewünschte Verbindung von Liturgie und Leben in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen umsetzen zu können. Notwendig ist dabei die Zusammenarbeit mit den Liturgiereferentinnen bzw. -referenten der Diözesen.

6.4 Bischofskonferenz

Der bzw. die Verantwortliche auf der Ebene der Bischofskonferenz hat die Aufgabe, die Ministrantenpastoral in den Diözesen zu unterstützen sowie internationale Kontakte zu pflegen.

Für die ehren- und hauptamtlichen Verantwortlichen auf Diözesanebene werden Angebote zur Fort- und Weiterbildung sowie zur Kooperation und Koordination überdiözesaner Aktionen in Form von entsprechenden Tagungen und durch geeignete Medien gemacht.

Weitere Aufgaben ergeben sich aus der subsidiären Zusammenarbeit mit der Diözesanebene sowie aus der Beobachtung und Begleitung neuer Entwicklungen im Bereich Ministrantenpastoral.

7. Andere liturgische Dienste für Kinder und Jugendliche

Der Ministrantendienst ist nicht die einzige Aufgabe, die Kinder und Jugendliche in der Liturgie übernehmen können.

- In Kinder- oder Jugendchören, aber auch in Instrumentalgruppen leisten junge Menschen entsprechend ihren Fähigkeiten ihren Beitrag zur Feier der Gottesdienste.

- In Familiengottesdiensten gibt es darüberhinaus weitere Aufgaben. Dazu gehören das Vortragen von Christusanrufungen im Eröffnungsteil der Meßfeier, das Vortragen der Fürbitten am Ende des Wortgottesdienstes, die Beteiligung beim Gabengang.

Es entspricht der Feier der Liturgie, daß diese Dienste in einem Miteinander die Gemeinschaft in Christus darstellen.

Anhang

Materialien zur Ministrantenpastoral bei den Arbeitsstellen der Deutschen Bischofskonferenz

1. Materialien der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge

1.

Minibörse. Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral, (vormals: im heiligen dienst. Zeitschrift für die liturgischen Dienste aus dem Jugendhaus Düsseldorf).

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj), Düsseldorf

Verlag: Verlag Haus Altenberg, Düsseldorf (ISSN 0947-9449)

2.

MiniPost. Die Zeitschrift für Ministrantinnen und Ministranten.

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj), Düsseldorf

Verlag: Patmos Verlag, Düsseldorf (ISSN 0937-9886)

3.

Suchen und Finden, Band 3.

Für eine lebendige Arbeit mit Ministrantinnen und Ministranten. Kommentierte Literatur- und Materialliste zur Ministrantenpastoral.

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj), Düsseldorf

Verlag: Verlag Haus Altenberg, Düsseldorf 1994 (ISBN 3-7761-0029-X)

4.

Suchen und Finden, Band 2.

Für eine lebendige Arbeit mit Ministrantinnen und Ministranten. Anregungsbuch.

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj), Düsseldorf

Verlag: Verlag Haus Altenberg, Düsseldorf 1996 (ISBN 3-7761-0028-1)

5.

Taschenkalender für Ministranten und Ministrantinnen

Herausgeber: Patmos Verlag, Düsseldorf, und Jugendhaus Düsseldorf e.V.

6.

Wanderer zwischen den Lebenswelten.

Handbuch der Ministrantenpastoral.

Herausgeber: Andreas Büsch

Verlag: Verlag Haus Altenberg, Düsseldorf 1997 –
erscheint Sommer 1998

7.

Suchen und Finden, Band 1.

Für eine lebendige Arbeit mit Ministrantinnen und Ministranten.
Anregungsbuch mit thematischen Gruppenstunden.

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen
Bischöfskonferenz (afj), Düsseldorf

Verlag: Verlag Haus Altenberg, Düsseldorf 1998 (ISBN 3-7761-0027-3)
erscheint Mai 1998

8.

Licht + Atem. Aufnahmefeier für Ministranten.

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen
Bischöfskonferenz (afj), Düsseldorf

Verlag: Verlag Haus Altenberg, Düsseldorf 1997 (ISBN 3-7761-0039-7)

9.

Gott du bist da. Gedenkkarte zur Aufnahmefeier für Ministranten

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen
Bischöfskonferenz (afj), Düsseldorf

Verlag: Jugendhaus Düsseldorf 1997

2. Materialien des Deutschen Liturgischen Instituts

1.

Kommunion dank für Kinder.

Mit einem Bild: Begegnung Jesu mit den Jüngern in Emmaus
(Bestellnummer 4021)

2.

Kommuniondank für Kinder.

Mit einem Bild: Begegnung zwischen Jesus und Thomas
(Bestellnummer 4016)

Beide Faltblätter mit kindgerechten Gebeten zum Dank nach der
Kommunion eignen sich auch für jüngere Ministranten

Bestellung: Deutsches Liturgisches Institut
Postfach 26 28, 54216 Trier
per Fax an: 06 51 / 9 48 08 33

3. Materialien der Arbeitsstelle Informationszentrum Berufe der Kirche

1.

Bronze-Plakette

von Eginio Weinert.

Vorderseite: Brotvermehrung; Rückseite: Pfingsten.

Im Paket zusammen mit Heft „Spuren suchen“ und Ausweis: 10,60 DM
[Bestell-Nr. 500].

Plakette allein: 9,00 DM [Bestell-Nr. 4500].

2.

Ministrantenausweis „Dienst“

Sechs Seiten; 0,50 DM [Bestell-Nr. 506].

3.

Spuren suchen (Baustein 1)

Einführung in den Ministrantendienst.

48 Seiten; illustriert; Freiburg 1993; 3,00 DM [Bestell-Nr. 600].

4.

Türen öffnen (Baustein 2)

Eine Erschließung liturgischer Geräte und Symbole für Ministranten
einschließlich der Sprechtexte für die Aufnahmefeier.

36 Seiten; illustriert; Freiburg 1997; 3,00 DM [Bestell-Nr. 602].

5.

Vor Dir zu stehen und Dir zu dienen.

Der Dienst der Ministrantinnen und Ministranten in der Feier der Eucharistie.

Hrsg. vom CIM, der internationalen Ministranten-Vereinigung, in Zusammenarbeit mit dem IBK.

48 Seiten; 6 Farbbilder; gebunden; Freiburg 21996; 10,00 DM [Bestell-Nr. 640].

6.

Aufnahmefeier für Ministrantinnen und Ministranten.

Eine liturgische Hilfe für Pfarrer, Liturgiekreise und Gruppenleiter: Gottesdienstentwurf mit Aufnahmeakt und Sprechtexten; Ministrantengebete; Texte und Meditationen.

36 Seiten; Freiburg 1996; 4,50 DM [Bestell-Nr. 642].

Bestellungen sind zu richten an:

Informationszentrum Berufe der Kirche, Schoferstraße 1,
79098 Freiburg.

Die Bestellungen werden an die zuständige Diözesanstelle Berufe der Kirche weitergeleitet.